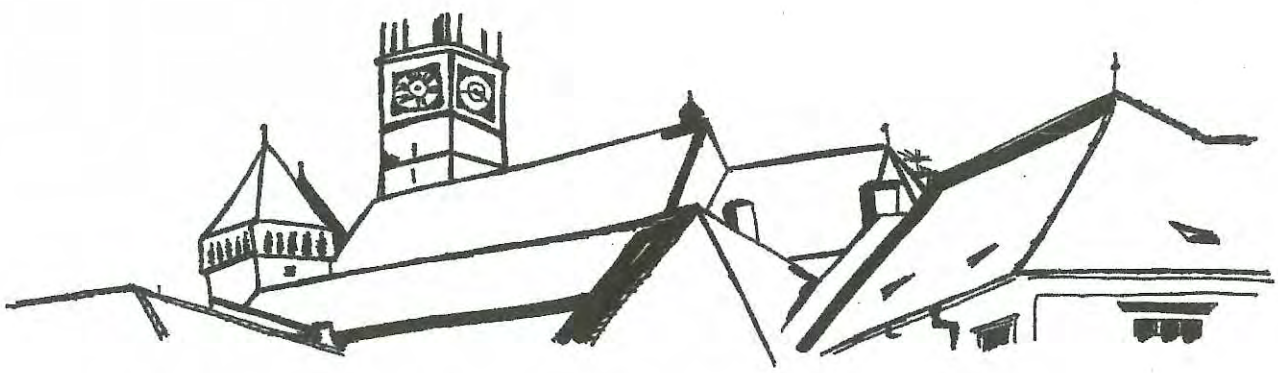
Nummer 13/Februar 2007

Die Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer

Die ZFL des ZFL

des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache

in Mediasch



Aus dem Inhalt:

Fortbildungsveranstaltungen in Deutschland - S. 2, 11
Kindergarten - S. 4
Grundschule - S. 5
Raus aus der Schule - Lernen an außerschulischen Orten - S. 6
Beiläufiges Lernen der Sprache als Chance bei außerschulischen Aktivitäten - S. 9
Neuerscheinungen - S. 16
Theaterseite - S. 18

Revista „Die ZfL des ZfL“ este editatã de ***Centrul pentru Formarea Continuã în Limba Germanã (CFCLG)****, cu sediul în Mediaº, judeþul Sibiu (în imag.).*

CFCLG funcþionează în subordinea Ministerului Educaþiei ºi Cercetării ºi are ca sarcină perfecþionarea pe plan naþional a personalului didactic care predă în limba germană - de la grădiniþă până la liceu - ºi a profesorilor de limba germană ca limbă modernă. Revista se adresează acestor categorii de cadre didactice. Ea apare de două ori pe an ºi se editează în limba germană. Unele informaþii privind formarea continuă se publică în limba română (pag. 2).

Adrese ale CFCLG:
- sediul: P-þa Regele Ferdinand nr. 25, 551002 Mediaº
tel./fax: 0269-831724;
- biroul de la Sibiu: str. Turismului nr. 15, 550020 Sibiu
tel./fax: 0269-214154;
- filiala Timiºoara: str. Gh. Lazăr nr. 2 (Lic. „N. Lenau“)
300078 Timiºoara, tel./fax: 0256-433174.

Tema numărului actual al revistei noastre este „învăþarea în afara ºcolii“. Pentru acest domeniu, în literatura de specialitate sunt utilizaþi termeni precum: **educaþie complementară**, activitãþi extraºcolare, extracurriculare, proiecte. În cãutarea unor documente legate de acest subiect, am gãsit pe pagina web a M.Ed.C. o sistematizare a tipurilor de educaþie complementarã dupã cum urmează:

În **domeniul cultural-artistic**: educaþia pentru dezvoltarea personalã, educaþia interculturalã ºi multiculturalã ºi educaþia pentru pace.

În **domeniul civic**: educaþia pentru drepturile omului, din nou educaþia interculturalã, multiculturalã ºi pentru pace, educaþia pentru dezvoltare comunitarã ºi educaþia globalã.

În **domeniul tehnico-ºtiinþific**: educaþia pentru dezvoltarea personalã ºi educaþia ecologicã.

În **domeniul sportiv**: educaþia pentru sport.

O asemenea sistematizare ne poate ajuta sã încadrãm corect proiectele ºcolare pe care dorim sã le desfãºurãm, sã gãsim idei noi pentru activitãþi cu elevii în domenii deficitare ºi poate chiar sã trecem un examen cu subiectul „Tipuri de educaþie complementarã“. Cel mai important însã ar fi sã profitãm de orice ocazie ce se iveºte pentru a oferi elevilor noºtri, în domeniile amintite, prin activitãþi extraºcolare, posibilitatea de a cunoaºte, de a se informa ºi forma. Am reuºi poate, astfel, sã înclinãm balanþa preferinþelor lor dinspre distracþie ºi comoditate spre culturã ºi calitate.

Revista cuprinde articole legate de activitãþi precum vizite, excursii, tabere, concursuri, vizionări etc. ºi importanþa acestora pentru elevi ºi cadre didactice.

AH

Fortbildungsveranstaltungen in Deutschland 2007

1) **Fachseminar für Erzieherinnen an deutschsprachigen Kindergärten in Rumänien**
Termin: 06.09. - 14.09.2007
Ort: Heimvolkshochschule Sambachshof
Teilnehmerzahl: 25

2) **Fachseminar für GrundschullehrerInnen an deutschsprachigen Schulen in Rumänien**
Termin: 17.08. - 26.08.2007
Ort: Heimvolkshochschule Sambachshof
Teilnehmerzahl: 30

3) **Fachseminar für DaM- und DaF-Lehrer**
Termin: 30.07. - 08.08.2007
Ort: Heimvolkshochschule Sambachshof
Teilnehmerzahl: 32

4) **Lehrgang für DFU-Lehrer**
Termin: Sommer 2007
Ort: Calw
Teilnehmerzahl: 20 - 25

Dieser Lehrgang soll deutschsprachige Fachlehrer vor allem mit Methoden der Sprachvermittlung und ganz allgemein der Spracharbeit im Fachunterricht vertraut machen. Auch einige Deutschlehrer sollten dabei sein. Hospitationen werden in erster Linie im Fachunterricht stattfinden.

Abreise: ein Tag vor Seminarbeginn

Das **Anmeldeformular** befindet sich auf Seite 11 und unter www.zfl.ro

Alle Bewerbungen für diese Lehrgänge bitte **bis spätestens 15. Mai 2007** an das ZfL (Frau Tita Mihaiu) schicken.

Jeder Teilnehmer eines Lehrgangs muss sich mit **35,- €** an den Fahrtkosten beteiligen, die **bei der Anmeldung** in Euro zu entrichten sind.

Weitere Informationen unter **www.zfl.ro**

Österreichisches Sprachdiplom 2007
Temeswar 17.03.2007
Arad 12.05.2007
Hermannstadt 17.11.2007

Schwerpunktthemen der nächsten Nummern:
Sozialformen und Methoden im Unterricht
November 2007
Spiele als Mittel zur Sprachförderung und zur Erziehung des Charakters
Februar 2008

Ihre Vorschläge, Anregungen und Hinweise, vor allem aber auch Beiträge sind willkommen und hilfreich. Sie können sie bis September 2007 bzw. Dezember 2008 an das ZfL schicken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Kinder lernen nicht nur im Kindergarten, in der Schule, in Kinderclubs (ehemalige Pionierpaläste), sondern auch außerhalb der Bildungsinstitutionen, im Alltag. Der Begriff „informelles Lernen" hat sich dafür eingebürgert. Damit wird ein weites Lernfeld beschrieben, das außerhalb der schulischen Curricula liegt und sowohl selbstgesteuerte als auch unbewusste Lernprozesse umfasst.

Mit dem informellen Lernen, seiner Nutzung als Bereicherung des Unterrichts, der Vernetzung von Schule und außerschulischem Alltag, mit außerschulischen Veranstaltungen und Lernmöglichkeiten im Berufsalltag befasst sich diese Ausgabe unserer Zeitschrift.

In der Zfl des ZfL Nr. 12 haben wir uns mit dem Thema Projekte bereits von dem Stundenplan losgelöst und uns in den Bereich des Fächer übergreifenden und verbindenden Unterrichts begeben. Aus den Beiträgen ging hervor, dass diese Unterrichtsform unter anderem außerschulisches Lernen integriert und fördert, Theorie und Praxis miteinander verknüpft und den Lernenden die Chance gibt, sich im Alltag von Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Politik zurechtzufinden. Bei Projekten wird der Raum Schule immer wieder mal verlassen.

Auf den nächsten Seiten geht es nun darum, dass möglichst viele Veranstaltungen, die außerhalb der Schule stattgefunden haben, für verschiedene Schulstufen vorgestellt werden. Ausgangspunkt dafür sollte nicht das Schulcurriculum gewesen sein, sondern die Überlegung, dass die betreffenden Aktionen für eine positive Entwicklung der Kinder sinnvoll, nutz- oder spaßbringend sind und erziehende Wirkung haben.

Der Beitrag ***Lernen außerhalb der Schule. www.mal.ch - ein „Marktplatz" für praxisnahes Lernen****, (einem Forschungsprojekt der Stiftung „Mensch-Gesellschaft-Umwelt" der Universität Basel, in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung der Universität Zürich im März 2003) beschreibt ausführlich eine Untersuchung zur Wirksamkeit außerschulischen Lernens. „Die Evaluation soll helfen, spezifische Hinweise und Hilfestellungen für außerschulisches Lernen zu erarbeiten, …" Befragt wurden sowohl Lehrpersonen als auch Jugendliche und zu den Schlussfolgerungen gehört auch: „… dass intuitive und intensive Erfahrungen außerhalb des Schulbereichs durch qualifizierte Anleitung zum selbstständigen Lernen in einen bewussten Lernprozess transformiert werden müssen, wenn das außerschulisch erworbene Wissen besser in das Schulwissen integriert werden soll. Die offenkundig empfundene Kluft zwischen der Schule und den außerschulischen Erfahrungen ist nicht ein Problem der Jugendlichen, sondern ein Problem der Schule, das nur von kompetenten Lehrpersonen gelöst werden kann." Es sollte Freiraum für Beobachtungen, Eigenaktivität und Fragen geboten werden. „Lernprozesse dieser Art können von den Jugendlichen zunächst ruhig als spannende Erlebnisse und gute Erfahrungen empfunden werden, was die Motivation selbst dann noch verstärken kann, wenn zum Erfahren eines insgesamt spannenden Kontextes auch das Konstatieren von <Langweiligem> gehört."*

Überall, wo sie Beeindruckendes, Irritierendes, Fremdes erleben, handelt es sich um „ein unreflektiertes Erkennen und Anerkennen einer anderen Sichtweise". Schüler sollten unterstützt werden, sich von Neugier und Interesse und nicht nur von dem, was sie wissen, leiten zu lassen. Ihre „Bereitschaft und Fähigkeit zum Vollzug eines Perspektivenwechsels" soll gefördert werden.

Unter Beachtung der aus der Umfrage hervorgehenden Bedingungen für außerschulisches Lernen wurde eine Webseite aufgebaut, die „konkrete Kontakte im außerschulischen Erfahrungsbereich" vermittelt.

Lesen Sie mehr dazu unter www.mal.ch

*Mit dem Lernen außerhalb von Unterricht befasst sich auch das Projekt SCHLAU der Universität Siegen (**SCH**ichtspezifisches **L**ernen **A**ußerhalb von **U**nterricht). Hier wird die Benachteiligung von Kindern aus sozial schwachen Familien (Schichten) in Deutschland untersucht. „Außerschulische Faktoren, insbesondere das familiäre Milieu", sollen „eine hohe ursächliche Bedeutung" für Leistungsunterschiede haben. In den Ferien, wenn „der Einfluss der Schule minimal, hingegen der Einfluss des sozialen Umfeldes maximal ist", klafft die „Schere der Kompetenzentwicklung" auseinander.*

Eine dritte Untersuchung, „Lebenswelten als Lernwelten", von der Jens Lipski in ***Lernen außerhalb der Schule - Modell für eine künftige Lernkultur?*** *berichtet, geht davon aus, dass „nur ein geringer Teil der Kompetenzen, die Jugendliche an der Schwelle zum Berufsleben besitzen, auf schulische Unterweisung zurückzuführen ist". Es spricht einiges dafür, dass „mit dem Übergang von der industriellen Arbeitsgesellschaft zur modernen Konsum-, Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft diese Form des autonomen Lernens eine gesellschaftliche Aufwertung erfahren wird."*

Zehn- bis vierzehnjährige Kinder wurden mit Hilfe eines Fragebogens und in Einzelgesprächen nach ihren Interessen befragt, während in ausführlichen Interviews mit Schulleitern, Lehrern und Pädagogen ermittelt werden sollte, inwieweit die Interessen der Kinder bekannt sind und „interessengeleitetes Lernen" unterstützt wird.

Zu den Schlussfolgerungen gehört: „Kinder üben in der Freizeit Tätigkeiten aus, die für sie Sinn machen. Was dabei im einzelnen den Sinn ausmacht, kann durchaus verschieden sein. Wie unsere Untersuchung zeigt, geht es vor allem darum, bei der Tätigkeit selbst Spaß zu haben. <Spaß> macht es aber auch, für die Auswahl und Durchführung von Tätigkeiten selber verantwortlich zu sein oder durch Arbeitsaktivitäten den Kindstatus hinter sich zu lassen."

Informelles Lernen ist vielfältig und kann unter verschiedenen Aspekten untersucht werden. Es gibt Literatur dazu und Informationen im Internet.

Beispiele dafür, was in diesem Bereich in Kindergärten und Schulen mit deutschsprachigem Unterricht in Rumänien unternommen wurde, finden Sie auf den nächsten Seiten.

AH

Kindergarten

Ein Tag ohne Nikotin

Am 16. November 2006 beteiligte ich mich mit meiner Kindergruppe an einer Aktion, die beim Rathaus und am Großen Ring stattfand. Auch Eltern der Kinder waren dabei. Die Kleinen wurden beauftragt, den Erwachsenen an diesem Tag das Rauchen zu verbieten. Sie teilten Flugblätter aus.

Vorbereitet wurde der Tag im Kindergarten: Wir sprachen über das Rauchen, das für den menschlichen Körper schädlich ist, darüber, dass es zu verschiedenen Krankheiten führen kann und es für die Mitraucher ebenfalls schädlich ist. Die Kinder ließen ihrer Fantasie freien Lauf und malten beeindruckende Bilder zu diesem Thema, die im Rathaus ausgestellt wurden.

Mit großem Spaß haben die Kinder mitgemacht und vielleicht ist dies ein kleiner Schritt in ihrer Erziehung für einen gesunden Körper gewesen.

Þuþulan Teodora
Kindergarten Nr.1 Hermannstadt

Erzieherinnen des Kindergartens Nr. 14 nehmen mit ihren Kindern an verschiedenen Veranstaltungen teil. Am 27.11.2006 beispielsweise modellierten die Kinder im Franz-Binder-Museum Weihnachtsschmuck aus Salzteig (Foto oben). Im Herbst, Frühjahr und Sommer gibt es Ausflüge in die Natur. Foto unten: Erzieherin Lucia Cotârlea mit Kindern im Hermanntsädter Zoo

Hinaus aus dem Kindergarten

Im Kindergartenalter sind Kinder sehr rezeptiv und an allem interessiert, was mit der Umwelt zu tun hat. Deshalb machen wir oft Spaziergänge durch den Erlenpark und im Jungen Wald, wo wir spielen und Naturmaterialien sammeln, die wir im Kindergarten betrachten, beschreiben und zum Basteln verwenden.

Im vergangenen Herbst führten wir das Projekt „Vom Korn zum Brot“ durch. Dazu gehörte auch der Besuch in der Brotfabrik Transagape. Die Kinder konnten den ganzen Herstellungsprozess beobachten und zum Schluss die Produkte kosten.

Im Winter haben wir einen Schlittenwettbewerb im Erlenpark organisiert und im Frühjahr beim Zoobesuch die Kenntnisse über Tiere gefestigt.

Alle diese Veranstaltungen machten den Kindern sehr viel Spaß. Sie lernten dazu und vor allem entdeckten sie Möglichkeiten für sinnvolle Freizeitbeschäftigungen.

Delia Coman
Kindergarten Nr.5 Hermannstadt

Schüler der 4. B Klasse, Schule Nr. 2 Hermannstadt, Lehrerin Elke Dengel, werden von Fachleuten in das Handwerk des Kanufahrens eingeführt und dürfen eine Probefahrt auf dem Alt machen. November 2006

Aus dem Veranstaltungsprogramm des ZfL

Kindergarten
Musikalische Früherziehung
30.03.-01.04.2007 in Hermannstadt/Sibiu
Informationen bei Mihaela Litean, Tel. 0742-077481
Anmeldungen: ZfL-Büro H-st.Tel./Fax: 214154
Grundschule
Spiel- und Sportfest
21.04.2007 in Hermannstadt/Sibiu
Informationen im Programmheft des ZfL
alle Stufen
Das Ohrenspitzer-Projekt
3.-5.05.2007 in Mediasch/Mediaº
Informationen bei Adriana Hermann, Tel. 0269-214154

Mit Grundschülern unterwegs

Im Rahmen des Leseprojekts für die dritten Klassen, das mit Unterstützung des ifa Stuttgart, in Zusammenarbeit des ZfL Mediasch mit der ifa-Kindergartenfachberatung, der Grundschulfachberaterin in Hermannstadt und dem Schulinspektorat durchgeführt wird, besuchen die Grundschulklassen die Kinderbibliothek im Päda, schmökern hier eine Stunde und nehmen zehn Bücher mit, die sie bis zum Leseabend - etwa 6 Wochen später - behalten dürfen, um darin zu lesen und sich für die Präsentation des Gelesenen vorzubereiten.

Anders als in der Klasse, wo die Bücher alle in ein Regal passen, ist hier auf Ordnung zu achten. Die meisten Kinder haben bis zur dritten Klasse noch nicht erfahren, dass der Buchrücken zu sehen ist, wenn das Buch im Regal steht. Mit Hilfe von nummerierten farbigen Pappstreifen merken sie sich, aus welchem Regal sie das Buch geholt haben, ob von den Sachbüchern, den Märchen- oder Bilderbüchern.

Auch die Wahl eines Buches fällt manchen nicht leicht. Entweder lesen sie noch nicht fließend oder verstehen sie die Sprache nicht so gut, um sich gleich entscheiden zu können. Die Lehrerin oder die Bibliothekarin helfen dabei. Auf dem Teppich sitzend kann man sich dann endlich dem Buch widmen, Bilder ansehen, sie einer Freundin oder einem Freund zeigen. Nur wenige lesen den Text und wählen ein Buch mit Geschichten aus. Begehrt sind vor allem die bebilderten Sachbücher und man muss als Lehrperson dafür sorgen, dass die zehn Exemplare, die am Ende des Besuchs mitgenommen werden, eine gute Mischung aus Sach-, Bilder- und Geschichtenbüchern ist.

Nicht nur beim Aufenthalt in der Bibliothek lernen die Kinder, sondern auch auf dem Weg aus der Schule hin und zurück. Kenntnisse über Bücher sind sicher genauso wichtig wie Kenntnisse darüber, wie sie sich auf der Straße und in fremden Einrichtungen richtig verhalten. Die zwei Etappen des Leseprojekts, die außerhalb der Schule stattfinden - der Bibliotheksbesuch und der Leseabend im großen Saal des Schulinspektorats - sind daher für das Lernen am wertvollsten und wir mögen sie so gestalten, dass sie von den Kindern als positive Ereignisse ihrer Schullaufbahn behalten werden.

Am 14.02.2007 in der Alexander-Tietz-Bibliothek mit Schülern der 1. Kl., Diaconovici-Tietz-Lyzeum Reschitza, Lehrerin Yvonne Demenyi

Möglichkeiten für das Lernen außerhalb der Schule mit Grundschülern gibt es unzählige. Man kann sich als Lehrer vornehmen, ein Mal pro Semester und ein Mal in den Sommerferien etwas zu unternehmen:

	1. Semester	2. Semester	Semesterferien	Sommerferien
1. Kl.	Spaziergang im Ort	Besuch im Puppentheater oder im Museum	Spielnachmittag im Schnee	Tagesausflug
2. Kl.	Wanderung	Wanderung	Besuch in einer Fabrik	Zeltlager
3. Kl.	Wanderung	Schwimmkurs	Besuch in einer Bibliothek	Zeltlager
4. Kl.	Wanderung	Schwimmkurs	Konzert klassische Musik oder Theater-aufführung	Zeltlager

Wichtig dabei ist, dass die Aktion sowohl inhaltlich als auch organisatorisch gründlich vorbereitet wird. Ein Organisatorenteam ist für die verschiedenen Aufgaben besser geeignet als eine Einzelperson, daher ist die Zusammenarbeit mit 1-2 KollegInnnen oder mit Eltern zu empfehlen. Stellen Sie am besten einen einfachen Plan auf, der die wichtigsten Etappen umfasst.

Bedenken sollte man auch, dass Spaß und Lernen optimal kombiniert werden können und sollen. Mit einem Arbeitsblatt für die Kinder sorgen wir dafür, dass erworbene Kenntnisse strukturiert festgehalten werden.

AH

Das **Bibliothekskränzchen** für Erzieherinnen und LehrerInnen hat zum ersten Mal am 25.01.2007 in der Kinderbibliothek (Päda) und in der Bibliothek des Deutschen Kulturzentrums in Hermannstadt, im Rahmen eines gemeinsamen Projekts des ZfL Mediasch, der ifa-Kindergartenfachberatung und des DKZ stattgefunden. Für Kaffee/Tee und Keks wurde mit Hilfe vom ifa Stuttgart gesorgt.

Das Treffen soll alle 5-6 Wochen organisiert werden und KollegInnen die Möglichkeit bieten, sich über verschiedene Themen (wie z. B. Bücher, Spiele, Hörspiele und Filme) zu informieren und zu unterhalten.

Da die räumlichen Möglichkeiten begrenzt sind, haben wir die Teilnehmerzahl auf 20 festlegen müssen, hoffen aber, dass jedes Mal auch neue Leute dabei sein, Ideen mitbringen und mitnehmen werden.

Folgende Themen haben wir in unsere Planung aufgenommen, allerdings sind wir für weitere Vorschläge offen und freuen uns auf ein Wiedersehen im Februar/ März.

Ostern: Puppentheater, Basteln
Schulreife: Vorschulgruppe und 1. Klasse
Fachliteratur und Lehrmaterial - Ausstellung
Bücherbörse

Gymnasium-Lyzeum

Raus aus der Schule - Lernen an außerschulischen Lernorten

Erfahrungsbericht und Tipps aufgeschrieben von Angela und Bernd Schumacher Biologie-Lehrer am Brukenthal-Gymnasium Hermannstadt

Blick über die eigene Kirchturmspitze hinaus - Besuch verschiedener christlicher Kirchen in Hermannstadt

Der Lehrplan für Evangelische Religionslehre, Klasse 6, sieht vor, die christlichen Konfessionen näher kennen zu lernen. Und da in Hermannstadt nahezu die ganze Palette christlicher Kirchen auf engem Raum vorhanden ist, haben wir diese einmalige Chance genutzt und fünf Kirchengebäude besucht. In jeder Woche nahmen wir uns eine andere Kirche vor, angefangen bei der evangelischen Stadtpfarrkirche, gefolgt von der römisch-katholischen Kirche, der orthodoxen Kathedrale, der griechisch-katholischen Kirche und schließlich der Kirche der Baptisten. Immer war ein Pfarrer oder Prediger zugegen, der uns Besonderheiten erklärte und Fragen beantwortete. Besonders beeindruckt hat viele Schüler der Gebetsraum der Baptisten mit dem großen Taufbecken und der so gar nicht kirchlich wirkenden Einrichtung (wie ein Kino, sagte ein Schüler).

Aufgrund der räumlichen Nähe der Kirchen zum Schulgebäude schafften wir es immer, einen Kirchenbesuch auf maximal eine Zeitstunde (inklusive Anmarschweg) zu beschränken. Jeder Schüler hatte die Aufgabe, zu einem Kirchenbesuch einen Bericht zu schreiben. Diese Berichte waren Grundlage für die Auswertung und Vertiefung in den darauf folgenden Religionsstunden.

Für die Schüler waren diese Unterrichtsgänge aufschlussreich, sie haben viele Fragen aufgeworfen und sicherlich einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ein ganz und gar ökumenisches Projekt - zumal auch die Lerngruppe selbst (die Lehrerin mit eingeschlossen) eine bunte Mischung aus verschiedenen christlichen Konfessionen war.

„Da leben doch keine Tiere drin, in diesem schmutzigen Bach!“ - Bachuntersuchung im Erlenpark/ Hermannstadt

Was tun, wenn die Schule mitten im historischen Stadtzentrum liegt und der Weg aus der Stadt hinaus für eine Doppelstunde zu weit ist? In den Stadtpark laufen und dort ökologische Studien betreiben. Zum Beispiel mit den 8. Klassen, die Ökologie als Jahresthema im Fach Biologie haben.

Unser „Arbeitsplatz“ war der Bachlauf, der sich träge durch den Erlenpark schlängelt. Bewaffnet mit Notizblock, Haarsieb, Pinsel und Marmeladenglas begaben sich die in Gruppen aufgeteilten Schüler zu einem Bachabschnitt. Dort wurde zunächst die Beschaffenheit des Gewässers und des Ufers erfasst (Angaben zu Wassertemperatur, Tiefe, Strömungsgeschwindigkeit, Klarheit des Wassers, Vegetation im und am Wasser). Dann gingen die jungen Forscher auf die „Jagd“: Mit den Haarsieben wurde das Wasser und der Bachgrund nach Wassertieren durchkämmt, wurden Steine und im Wasser treibende Äste umgedreht, um dort etwas Krabbelndes zu entdecken. Gefangene Tiere wurden mithilfe der Pinsel vorsichtig in die mit Wasser gefüllten Marmeladengläser verfrachtet. Einfache Bestimmungstabellen gaben Hilfestellung beim Herausfinden der Namen. Im Anschluss versammelten sich alle Gruppen und präsentierten ihren Fang. Anschließend entließen wir die Wassertiere wieder in die Freiheit.

Erfreulich war, dass sich nur wenige Schüler vor den Kleintieren ekelten, und dass viele einen regelrechten Wetteifer und ein Jagdfieber entwickelten, um möglichst viele Tiere zu fangen. Die Ausbeute war nicht in allen Gruppen gleich groß, und wenn aufgrund mangelnder Fangerfolge die Motivation zu sinken begann, wurden die entsprechenden Schüler zu einem anderen Bachabschnitt geschickt.

In den folgenden Unterrichtsstunden erstellten wir eine Liste mit allen gefundenen Arten und der jeweiligen Anzahl. Nun erfuhren die Schüler, dass das Vorkommen (und das Fehlen) bestimmter Wassertiere den Grad der Verschmutzung eines Gewässers anzeigt: Wir ordneten unsere Arten mit Hilfe einer vereinfachten Tabelle den Gewässergüteklassen für Fließgewässer zu (es gibt die Klassen I-IV mit Zwischenstufen). Wir kamen auf diese Weise zu dem Ergebnis, dass der Bach im Erlenpark die Gewässergüte II-III (leicht bis mäßig verschmutzt) hat. Dieses Ergebnis war für viele Schüler verblüffend, da sie im Vorfeld sehr skeptisch gewesen waren, überhaupt etwas Lebendiges zu finden.

Aufschlussreich wäre noch gewesen, den Sauerstoffgehalt, die elektrische Leitfähigkeit und den pH-Wert des Baches zu ermitteln. Außerdem muss den Schülern klar sein, dass wir nur eine Momentaufnahme über den Zustand des Baches gemacht haben, der im Jahreslauf einigen Schwankungen unterliegen kann. Es wäre sicherlich eine lohnende Sache, ein Gewässer über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig zu untersuchen. Bei einem einstündigen Fach - wie es Biologie in der Klassenstufe 8 leider ist - ist ein solches Unternehmen jedoch nicht durchführbar.

Von Hahnenfuß und Coada ºoricelului - Pflanzenkunde vor den Toren Hermannstadts

Sollte man es überhaupt wagen, Fünftklässlern die Fülle der heimischen Blütenpflanzen an ihrem Wuchsort näher zu bringen, und dann noch auf zwei Sprachen? Man sollte es, wenn man sich nicht zum Ziel setzt, dass die Schüler am Ende 50 Pflanzenarten oder mehr kennen müssen. Denn ein Unterricht unter freiem Himmel gerät nicht in

Vergessenheit, und damit auch die ein oder andere Pflanze nicht. Ein Gefühl bekommen für die Schönheit einer Wiese wenige hundert Meter von den Wohnblocks entfernt, ihre Verunstaltung erkennen durch Unmengen an herumliegendem Müll, das funktioniert nur draußen, nicht im Klassenzimmer.

Pflanzenkunde ist Jahresthema im Fach Biologie Klasse 5. Vor der Exkursion am Ende des Schuljahres hatten die Schüler bereits die Merkmale einiger Pflanzenarten als Vertreter wichtiger Pflanzenfamilien (z.B. Rosengewächse, Kreuzblütler) kennen gelernt.

Für den Unterrichtsgang wurde der Weg zu dem stadtnahen Denkmal „Troiþa lui Mihai Viteazul“ gewählt. Zunächst zeigte ich den Schülern einige Wiesenpflanzen und nannte ihre deutschen und rumänischen Namen. Auf dem Weg bis zum Denkmal und um dieses herum sollten sie weitere blühende Pflanzen sammeln. Nun sollten die Schüler zumindest versuchen, die Arten selbst zu bestimmen. Hilfsmittel: Pflanzenbücher und eine zweisprachige Liste der im Gebiet vorkommenden und zum Zeitpunkt der Exkursion blühenden Arten, nach Blütenfarbe sortiert. Auf dieser Liste wurden die gefundenen Arten angekreuzt. Bei der Benutzung der Bestimmungsbücher war viel Hilfestellung meinerseits nötig.

Ein Picknick auf den Stufen des Denkmals rundete den Unterrichtsgang ab. Und auf dem Rückweg: Wiederholen, wiederholen, wiederholen.

Wir hätten es wesentlich einfacher gehabt, wäre zum Zeitpunkt unserer Exkursion schon das folgende zweisprachige und sehr empfehlenswerte Buch erschienen: Marga Grau, Blütenpflanzen im Jahreslauf. Pflanzenführer für Siebenbürgen. - Plante cu flori în decursul anotimpurilor. Ghid al plantelor din Transilvania. hora Verlag Hermannstadt/ Sibiu 2006.

Übrigens: In Klasse 6 (Jahresthema Zoologie) kann man wieder die Wiese besuchen und auf die „Jagd“ nach Insekten und Spinnentieren gehen. Die Motivation wird enorm gesteigert durch die Verwendung kleiner Gefäße zum Einfangen, z.B. Marmeladengläser. Durch eine Lupe kann man das Tier genauer betrachten, bevor man es wieder frei lässt. (In Deutschland gibt es sog. Becherlupen, Plastikbecher mit einem Lupendeckel, bestellbar im Erasmus-Büchercafé).

„Kleine Wanderungen rund um Hermannstadt“ - Erstellung eines Wanderführers mit Schülern des Lyzeums

Wer die Gegend um Hermannstadt durchfährt oder erwandert, ist von der Vielgestaltigkeit der Landschaft überrascht. Die felsigen und schroffen Gebirgsmassive der Fogarascher Berge grenzen an die dunklen Nadelwälder und blütenreichen Almwiesen des Cindrelgebirges. Vor dieser grandiosen Bergkulisse liegen inmitten einer weiten Ebene Ortschaften, die von Feldern und gebüschumsäumten Wiesen umgeben sind.

An die breite Zibinebene grenzt im Norden das waldreiche und vielgestaltige Siebenbürgische Hochland mit seinen großflächigen Weidegebieten, lichten Laub-wäldern und alten Kirchenburgen, die zu Wanderungen einladen.

Die Schönheiten der Natur- und Kulturlandschaft um Hermannstadt sind also ein lohnendes Ausflugs- und Wanderziel. Es liegt daher nahe, Ausflüge mit Schülern zu machen, zum einen um die Landschaft besser kennen zu lernen und zum anderen um die vielfältigen Bedrohungen durch Müll, Bebauung, Verkehr etc. deutlich zu machen. Hierbei gilt grundsätzlich: Nur das was man kennt, lernt man schätzen und letztlich auch schützen. Dabei ist es gleich, ob es sich um die historisch gewachsene Kulturlandschaft des Zoodttals handelt oder um die historische Altstadt von Hermannstadt.

Seit zweieinhalb Jahren mache ich in unregelmäßigen Abständen Ausflüge mit der Bio-AG des Brukenthal-Lyzeums. Die ca. 12 Schülerinnen und Schüler der 10. und 11. Klassen freuten sich zunächst nur darauf, Ausflüge mit dem schuleigenen Kleinbus zu machen und mit der Digitalkamera Land und Leute zu fotografieren. Im Laufe der Zeit vertiefte sich das Interesse, weil wir verschiedene Orte mehrfach aufgesucht haben und wir die Touren in einem bebilderten Natur- und Kulturwanderführer zusammenfassen wollten. Beim hora-Verlag in Hermannstadt stießen wir mit unserem Konzept auf offene Ohren, so dass wir ans Werk gingen und im April fertig sein werden. Auch aus wirtschaftlicher Sicht kann das Wanderbuch ein Erfolg werden, denn viele Touristen werden sich nach ein oder zwei Tagen Stadtaufenthalt für Ausflüge in die nähere Umgebung der Stadt interessieren.

Was lernen die Schüler bei einem solch zeitaufwändigen Ausflugs- und Buchprojekt?

a) Ausflüge und Wanderungen planen und durchführen
b) Motive auswählen, Digitalbilder machen und bearbeiten
c) Wanderwege, Natur und Kultur beschreiben und achtsam für Bedrohungen (z.B. Müll) werden
d) Deutsche und Rumänische Literaturstellen recherchieren und auswerten (z.B. „Komm mit“ - Bände 1970-1990) sowie kurze Texte in deutscher Sprache erstellen
e) Experten und Institutionen kennen lernen und befragen (z.B. Archiv der Hermannstädter Zeitung, Staatsarchiv, Katasteramt, Professoren von Schulen und der Universität, Busfirmen, Taxis, Museen) und die Erkenntnisse prägnant aufschreiben
f) aber auch: über Privates und Schulisches reden, gemeinsam als Gruppe und einzeln arbeiten, Termine einhalten, Kaffee/Tee trinken

(Fortsetzung auf S. 8)

www.zfl.ro
zfl@zfl.ro

Wanderungen in der Umgebung Hermannstadts

Mit Unterstützung der pensionierten Professorin für Biologie Marga Grau und des Professors für Geographie am Brukenthal-Lyzeum Friedrich Philippi sowie Anselm Roth (hora-Verlag) sind folgende Wanderungen/Ausflugsziele unter dem Titel **„Kleine Wanderungen rund um Hermannstadt“ (erscheint im Mai 2007)** vorgesehen:

a) Stadtgebiet von Hermannstadt (2)
- Die rote Stadt - die gewaltigen Befestigungsanlagen des alten Hermannstadt
- Ein Spaziergang durch den Erlenpark (Marga Grau)

b) Siebenbürgisches Hochland (4)
- Frühlingsblumen und Militärrelikte rund um den Hammersdorfer Berg
- Bauernburg und Steppenrasen - eine typische Kulturlandschaft des Siebenbürgischen Hochlands bei Stolzenburg (Slimnic)
- Silbergrasrasen bei Kastenholz (Caºolþ) und die Schmalspurbahn im Unteren Harbachtal (Valea Hârtibaciului)
- Salzvegetation und Sole - Salzquellen bei Salzburg (Ocna Sibiului), in Planung

c) Karpatenvorland (3)
- Am Fuße der Karpaten - von Rãºinari über das Rãºinarer Kreuz nach Michelsberg (Cisnãdioara)
- Auf dem Weg der Energie - Vom alten Elektrizitätswerk bei Zoodt/Sadu über die Narzissenwiese nach Talmesch/Tãlmaciu
- Festungen, Federgras und Fossilien - von Talmesch/Tãlmaciu über die Landskrone und den Wartberg nach Turnu Roºu (Friedrich Philippi)

d) Cindrel-Gebirge (1)
- Blühende Bergwiesen und dunkle Nadelwälder - vom Onceºti über den Kuckuckshügel hinunter nach Rãºinari (in Planung)

Fazit:
Gemeinsam mit meinen Schülern habe auch ich einen faszinierenden Einblick in die Natur und Kultur Südsiebenbürgens erhalten. Als ein „greifbares“ Ergebnis unserer Arbeit haben wir gemeinsam ein Buch erstellt, das auf Interesse stoßen wird, zumindest aber für alle Beteiligten eine schöne Erinnerung ist.

- Ankündigung -

Mülltrennung - Wir fangen ganz klein bei und mit den Kleinen an!!

In der Kulturhauptstadt stehen zur Zeit Schulprojekte zur Mülltrennung in den Startlöchern. Vorreiter bei dieser wichtigen Sache werden die Kinder sein, und die werden den Erwachsenen dann zeigen, wie es funktioniert. Ältere Schüler werden in einem Wettbewerb Informations- und Unterrichtsmaterialien zur Müllverwertung entwerfen sowie Aktionen planen und damit jüngeren Schülern das Thema selbst nahe bringen. Parallel dazu soll dann die getrennte Sammlung beginnen, und zwar zunächst von Papier, Plastik (PET) sowie von Tetrapak-Verpackungen. In Planung sind außerdem Aktionen in ausgewählten Stadtteilen, mit denen die Bürger Hermannstadts angesprochen werden sollen.

In der nächsten Ausgabe können wir hoffentlich mehr über das Konzept und erste Erfahrungen berichten. Wer aber jetzt schon mehr wissen möchte, vielleicht auch um Anregungen für ein Mülltrennungsprojekt an der eigenen Schule zu bekommen, kann Kontakt aufnehmen mit:

A. Schumacher, Tel. 0269-216486

Angela und Bernd Schumacher
Biologie-Lehrer am Brukenthal-Gymnasium Hermannstadt

Mit Grundschülern der Schule Nr. 2 Hermannstadt auf einer Radtour bei Orlat. Foto Reinhold Gutt

Ein Fahrradausflug ins Harbachtal im Frühjahr 2001 wurde in der Handreichung ***Ein Tagesausflug - davor, während, danach*** *dokumentiert. Es bietet sich bei Ausflügen an, neue Erfahrungen zu sammeln, erworbene Kenntnisse anzuwenden und bleibende Erlebnisse zu ermöglichen. Wir befassten uns im Unterricht mit Wasser, Bäumen, Regeln für Radfahrer, besuchten auf der Tour eine Kirche und eine Kläranlage und organisierten Spiele und Wettkämpfe auf einer Wiese im Harbachtal.*

AH

Beiläufiges Lernen der Sprache als Chance bei außerschulischen Aktivitäten

„Die Katze liegt auf dem Tisch."

Welches Wort würden sie aus diesem Satz streichen, um ihn als Grammatikübung zu nutzen?

Diese Frage stellte Michael Koenig, Dozent am Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrstuhl der Universität Kassel, auf Fortbildungsseminaren den Lehrerinnen und Lehrern in seiner Zuhörerschaft. Er kam zu dem Ergebnis, dass mehr als 90% der Befragten die denkbar schwerste Lücke in dem Satz vorschlugen:

„Die Katze liegt auf _____ Tisch."

Abgesehen davon, dass dieser Satz sich nun eher als Test eignet, wird er auch einem wichtigen Prinzip für den Spracherwerb nicht gerecht: Es müsste möglichst viel korrekter Input bereitgestellt werden, also möglichst viel Sprachmaterial, um den Spracherwerb zu fördern. Als diesem Prinzip zutreffende Variante schlägt Michael Koenig folgende Einsetzübung vor:

„_____ liegt auf dem Tisch."

Nun ist es jedem Lerner freigestellt, die Lücke kreativ zu füllen, so dass der Satz entweder einen „normalen" oder belustigenden Inhalt bekommt. Beim Vorlesen der Sätze einzelner Lerner läuft dann die Struktur „liegt auf dem Tisch", x-mal beiläufig mit, je nachdem wie viele Lerner man vorlesen lässt.

Beiläufiges oder inzidentelles Lernen ist in Deutschland noch wenig erforscht. Der Begriff stammt aus der Kognitionspsychologie und wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes geprägt, bei dem auffiel, dass die Testpersonen, die sich verschiedene geometrische Formen merken sollten, sich beiläufig auch die Farbe jeder Form gemerkt hatten, obwohl die Aufmerksamkeit durch die Aufgabenstellung allein auf die Form zu richten war. Demnach ist beiläufiges Lernen (incidental learning): „die Bezeichnung für ein Lernen, bei dem neben den einzuprägenden Inhalten auch noch andere Inhalte aufgefasst und behalten werden, ohne dass hierfür eine entsprechende Lerninstruktion erfolgte." (Werner Stangl, 1999)

Die Erfahrung, dass der Text zu einer Melodie, die man gerne immer wieder hört, ohne jede Anstrengung beiläufig im Gedächtnis haften bleibt, hat wohl jeder Mensch einmal gemacht.

Obwohl noch keine Forschung zum Thema „beiläufiges Lernen" im Bereich Deutsch als Fremdsprache vorliegt, kann man diese Form des Lernens auch als Chance für den Spracherwerb wahrnehmen.

Gerade wenn außerschulische Aktivitäten unternommen werden, ist die Aufmerksamkeit auf Handlungen und Unternehmungen gelenkt. Dabei wird die Sprache beiläufig wahrgenommen. Ganz anders als im Deutschunterricht, wo die Gesprächsanlässe oft künstlich sind und das Erleben aus zweiter Hand geschieht, bietet Außerschulisches ein Erleben aus erster Hand und reelle Gesprächssituationen.

Wie und ob dabei beiläufig die Sprache gelernt wird, kann man ohne jeden Stress abwarten und beobachten. Es gibt keine vorgegebenen Ziele, die es zu erreichen, und keinen Lehrplan, den es dabei einzuhalten gilt. Einzige (m. E gegebene) Voraussetzung wäre, dass Lehrer und Lehrerinnen während der außerschulischen Aktivitäten Deutsch sprechen.

Lekt. Drd. Liane Junesch
Deutsch Rumänische Universität, Lehrstuhl für Fremdsprachen, Hermannstadt

Literatur:
http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNEN/LatentesLernen.shtml
Koenig, Michael (2005): *Grammatikübungen unter der Lupe. Impulse für die Lehrwerksplanung und die Unterrichtsebene*, in: französisch heute, 36. Jg., 2.
Bausch, Karl-Richard/Königs, Frank G. (1983): *‚Lernt' oder ‚erwirbt' man Fremdsprachen im Unterricht? Zum Verhältnis von Sprachlehrforschung und Zweitsprachenerwerbsforschung*, in: Die Neueren Sprachen, 82 (4), 308–336.
Königs, Frank G. (1986): *Agieren – Reagieren – Integrieren. Theoretische Überlegungen zur Konstituierung und Aussagekraft von Unterrichtssprache*, in: B. Voss (Hrsg.): Unterrichtssprache im Fremdsprachenunterricht. Beiträge zur Theorie und Praxis einer berufsbezogenen Fachsprache des Fremdsprachenlehrers, Bochum, 15–36.

Brukenthal-Schüler beim Musizieren und Tanzen im Erlenpark: Orchester und Tanzgruppen. Juni 2005

ZfL Mediasch **ifa Stuttgart** **Goethe Institut Bukarest**

Sprache und Methodik-Didaktik für Kindergärtnerinnen

Mediasch/Mediaº: 15.-28.07.2007, Schullerhaus
Referentinnen: Rodica Romcea (Pädagogisches Lyzeum, Hermannstadt)
Maria Trappen (Lucian-Blaga-Universität, Hermannstadt)
Ruth Bertleff (ifa-Kindergartenfachberaterin)
Mihaela Litean (ifa-Kindergartenfachberaterin)

Die Seminarwoche hat zum Inhalt: sprachliche und methodisch-didaktische Fortbildung für Kindergärtnerinnen, die mit deutschsprachigen Kindergartengruppen arbeiten. Am Vormittag werden die Teilnehmerinnen in Gruppen ihre Deutschkenntnisse vertiefen und erweitern. Am Nachmittag steht die Kindergartenarbeit auf dem Programm: Die Teilnehmerinnen lernen neue Spiele, Lieder und Geschichten kennen und probieren neue Bastelideen aus.

Anmeldeformular **bis zum 1. Juni 2007** an:

Mihaela Litean
Centrul pentru Formarea
Continuã în Limba Germanã
P-þa Regele Ferdinand nr. 25
551002 Mediaº
Tel./Fax 0269-831725
0269-214154 (Sibiu)
e-mail: zfl@zfl.ro

oder

Dr. Maxine Jetschmann
Institutul Goethe Bucureºti
Str. Henri Coandã 22
010668 Bucureºti
Fax: 021-3120585

Die Teilnahme am Seminar wird telefonisch oder per Post bestätigt.

Anmeldeformular für die Fortbildungsveranstaltung:
Formular de înscriere la activitatea de perfecþionare:

Sprache und Methodik-Didaktik für Kindergärtnerinnen

vom **15.07.2007** zum **28.07.2007**

Name und Vorname: .....

Straße: ..... Nr.: ..... Postleitzahl: ..... Wohnort: .....

Name und Adresse des Kindergartens: .....
.....

Telefon: privat ...../....., dienstlich ...../..... Fax: ...../.....
E-Mail: .....

Ich benötige: Unterkunft vom ..... bis zum .....

Frühstück am ..... Mittagessen am ..... Abendessen am .....

Datum ..... Unterschrift .....

Stellungnahme der Kindergartenleitung
Acordul directorului

befürwortet
de acord
.....
Unterschrift/Stempel
semnãtura/ºtampila

An
das Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache Mediasch
P-ta Regele Ferdinand 25
551002 Mediaº
Tel./Fax: 0269-831724

unvollständige oder falsch ausgefüllte Formulare werden nicht bearbeitet

vor dem Ausfüllen S. 2 lesen

Bewerbung für die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung in Deutschland

1. Ich bewerbe mich für die Teilnahme an folgender Veranstaltung:
   .....
   in ....., Zeitspanne .....
   (Ort der Veranstaltung)

2. Name und Vorname .....
   Tel.: ...../..... Fax: ...../..... Mobil-Telefon: ...../.....
   E-Mail .....
   Adresse: Straße: ..... Nr.: .....
   Postleitzahl/cod poºtal: ..... Ort: ..... Kreis: .....

3. Ausbildung: ..... in .....
   (Univ., Päd. Institut, Päda) *(Ort)*
   Jahr des Abschlusses: ..... Fachrichtung: .....

4. Ich unterrichte an der Schule ..... in .....
   die Fächer .....
   davon in deutscher Sprache: .....
   (Fach, Anzahl der Stunden pro Woche)

5. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen im Ausland seit 2004:

Jahr	Veranstaltung	Ort/Land
2004	.....	.....
2005	.....	.....
2006	.....	.....

   (Falls Platz nicht reicht, bitte Rückseite benutzen)

6. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen im Inland (ZfL Mediasch, Goethe Institut, ...)

Jahr	Veranstaltung	Institution/Ort
2004	.....	.....
2005	.....	.....
2006	.....	.....

   (Falls Platz nicht reicht, bitte Rückseite benutzen)

7. Geburtsdatum und Ort: geboren am ..... in .....
8. Ausweis/Reisepass *(Serie, Nummer)*: ..... gültig bis .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Schulleitung/*Direcþiunea ºcolii:*
Bestätigung der Angaben unter Punkt 4 / *Se certificã datele de la punctul 4*.....
Einverständnis zum Antrag / *De acord cu participarea cadrului didactic* .....

Lernen außerhalb der Schule

Arbeitsgemeinschaften im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Biosphärenreservate sind Schutzgebiete für ausgewählte, einzigartige Kulturlandschaften, in denen der Mensch mit besonderer Rücksicht auf die Natur wirtschaftet. Ziel ist es, ein Gleichgewicht zwischen menschlichem Streben und dem Schutz der Natur zu halten und damit beispielgebend für andere Regionen zu wirken.

Das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (Deutschland) ist eines von weltweit über 400 Biosphärenreservaten einer von der UNESCO anerkannten Schutzgebietskategorie. Auch in Rumänien wurden bisher drei Biosphärenreservate ausgewiesen (namentlich das Donaudelta, das Rodna- und das Retezat-Gebirge).

Sie alle haben einen großen Bildungsauftrag. Im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft nehmen u. a. zahlreiche Schulklassen die Bildungsangebote in Form von geführten Exkursionen oder Projekttagen wahr, doch haben hier auch freiwillige Arbeitsgemeinschaften für die „Kinder der Dörfer", in Form von regelmäßigen vierzehntägigen Nachmittagstreffen eine lange Tradition. Ihr Ziel ist, jeweils an unterschiedlichen Orten des immerhin 300 km² großen Reservates, die unmittelbare Umgebung der Heimatorte der Kinder gemeinsam zu erkunden und dabei die Entwicklung einer starken regionalen Identität zu fördern.

Die Landschaft ist hier vielfältig: Kiefernwälder auf Binnendünen, Feucht- und Trockenheiden, Moore, Flussauen, Ackerlandschaft und rund 350 Teiche, die seit dem 15. Jahrhundert sukzessive zur Karpfenzucht angelegt wurden, sind ihre charakteristischen Elemente. In dieser Landschaft brüten unter anderem Seeadler und Kranich; vierzehn verschiedene Amphibienarten und der Fischotter haben hier ihren natürlichen Lebensraum.

Es ist ein wunderbares Gebiet für Naturbeobachtungen, doch gilt nicht nur ihnen das besondere Augenmerk.

In den Jahren 2001 bis 2004 leitete ich drei verschiedene Arbeitsgemeinschaften und während unseren regelmäßigen Streifzügen war der Kontakt mit den Menschen, die diese Landschaft prägen und gestalten, immer ebenso wichtig wie das Naturerlebnis. Wir besuchten kleine Baudenkmäler, wie z.B. hübsche Dorfkirchen und ließen uns vom Pfarrer die Funktionsweise der Orgel mit Blasebalg erklären, schauten einem Korbmacher bei seiner Arbeit über die Schulter und durften uns im Flechten selber üben, suchten den Dienst habenden Förster auf seinem Feuerwachturm auf oder organisierten einen Besuch bei einem Fischermeister, der uns viel von seinem Arbeitsalltag erzählte und unsere zahlreichen Fragen beantwortete.

Unternehmungen dieser Art unterstützen den Aufbau einer starken Bindung der Kinder und Jugendlichen zur Region und stärken das Bewusstsein für ihre besonderen Werte. Dies wiederum sind Grundvoraussetzung für deren Erhalt. Nur was man kennt und wertschätzt, ist man auch bereit zu erhalten und zu schützen.

Eine der Arbeitsgruppen entfaltete ihre Aktivitäten rund um einen Acker. Zusammen mit den Kindern bauten wir Heil- und Küchenkräuter, Färber- und Faserpflanzen, Getreide und Gemüse verschiedener Arten und auch verschiedenster Sorten an. Ein besonders spannender Teil war dann natürlich die Verarbeitung und Verkostung nach der Ernte.

Wichtiger Inhalt war dabei, Wissen über die traditionellen Kulturpflanzen der Region zu vermitteln. Und auch hier fanden sich Bauern der umliegenden Dörfer, die den Kindern z. B. zeigten, wie früher Getreidegarben gebunden und Puppen aufgestellt wurden oder wie der Flachs zur Fasergewinnung gebrochen wurde.

Wir wollten ferner die existierende aber in Geschäften heute kaum noch anzutreffende Sortenvielfalt einzelner Kulturpflanzen erlebbar machen. Auf unserem Acker bauten wir daher z.B. zehn verschiedene Kartoffelsorten und rund dreißig verschiedene Bohnensorten an - alle unterschiedlich in Farbe, Gestalt und natürlich Geschmack. Es war schön und unterhaltsam zugleich, den Kindern beim „Fachsimpeln" während der Kartoffelsortenverkostung zuzuhören. Wenn aus der Sorte „Ostbote" im Kindermund ein „Postbote" wird, so macht das nichts, was bleibt, ist die Erinnerung an den gewissen geschmacklichen Unterschied ...

Ein Acker ist ein idealer Ort für ganzheitliches Lernen. Von der Aussaat bis zur Ernte können die Kinder mitmachen und die Entwicklung der Pflanzen verfolgen. Selbst das Saatgut für das nächste Jahr kann gewonnen und zurückgelegt werden.

Und zugegeben: Ohne die zusätzliche Unterstützung, die wir beim Gießen und Jäten unseres 200 m² großen Ackers hatten, wäre die Freude und Motivation wesentlich eingeschränkt gewesen.

Kinder beim Kartoffelessen

Birgit Fleischer
beefly@web.de

Unterricht auch einmal im Wald

„Wir lieben und schützen die Natur!“ Das ist das Motto der Schüler, die sich Jahr für Jahr für das Wahlfach „Wald“ einschreiben. Die Schüler der 7. Klasse haben somit die Möglichkeit, im Laufe eines Schuljahrs, den Wald in allen vier Jahreszeiten zu beobachten. Wo kann man denn besser über dieses Thema, als an Ort und Stelle, sprechen.

Die Untersuchung des Waldbodens mit Lupe und Messband ist eines der ersten Themen, das wir schon im Herbst durchnehmen. Eine Stunde besprechen wir in der Klasse das Thema, danach wandern wir am Wochenende in die Natur, wo die Schüler, eingeteilt in Gruppen, eine Fläche abmessen, mit einem Faden begrenzen und dann ihre Beobachtungen aufzeichnen.

Die Knospenbestimmung ist ein anderes Thema, das sowohl im Herbst als auch im Winter erarbeitet werden kann. Die Absicht bei dieser Übung ist nicht das Erkennen der Bäume, sondern das Beschreiben der unterschiedlichen Knospenanordnung bei Laubbäumen. Die Schüler sollen selbstständig Knospen in drei Gruppen unterteilen:
1. gegenständige; 2. wechselständige; 3. zweizeilige Anordnung der Knospen. Dafür werden Zweige von verschiedenen Baum- und Straucharten gesammelt. Die Schüler erhalten ein Arbeitsblatt mit einem Beispiel. Sie sollen dann ihr Material einteilen und zuordnen.

Was wächst im Wald? Diesmal versuchen wir die Baumarten in verschiedenen Waldformen, Laubwald, Nadelwald oder Mischwald zu erkennen. Die Absicht ist, die Schüler über die unterschiedliche Artenvielfalt unserer Wälder zu informieren. Als Material brauchen wir ein Arbeitsblatt, ein Messband und ein Bestimmungsbuch. Die Schüler arbeiten in Gruppen. Sie bestimmen die Bäume und messen die Dicke der Stämme, um das Alter einzuschätzen.

Die Beobachtung der Laub- und Nadelbäume im Laufe der vier Jahreszeiten, die Bestimmung der Tier- und Fraßspuren oder Messungen an einem Baum, sind einige der Themen, mit denen wir uns befassen. Aber man kann auch viel mehr lernen, z. B. die Verhaltensregeln in der Natur, die man nicht einfach nur aus Büchern lesen soll. Die Umweltverschmutzung bedroht unsere grünen Flächen, die Gleichgültigkeit unserer Mitmenschen gegenüber der Natur ärgert uns. Wenn wenigstens einige unserer Kinder sich dieser Probleme bewusst werden, können wir hoffen, dass die Zukunft freundlicher sein wird.

Cristina Avram
Technologie-Lehrerin an der Honterus-Schule in Kronstadt

Das Honterus-Schulfest

Die Honterus Schule in Kronstadt knüpft an eine alte Tradition an und führt sie weiter.

Anfang Juni, an einem Samstagmorgen, auf dem Kirchhof vor dem Schulgebäude ist der Sammelplatz. Pünktlich 8.30 Uhr spielt die „Burzenländer Blaskapelle“ auf. Hunderte von Schülern, Eltern, Großeltern und Lehrer warten auf das Hochsteigen der Luftballons in den blauen Himmel und auf die Marschmusik, Zeichen zum Aufbruch. Eine bunte Menge, die Erstklässer voran, setzt sich in Richtung Schulerau (Poiana Braºov) in Bewegung hin zur wunderschönen Wiese auf dem Langen Rücken mit dem Ausblick auf den Schuler (Postãvarul) und das Bucegi-Gebirge.

Die Zehntklässer, die Organisatoren dieses Festes, haben alle Hände voll zu tun. Bis die Wanderer ankommen, müssen die Spielfelder abgesteckt, Tische und Bänke für die Blasmusik in den Schatten der Bäume aufgestellt, Schilder für die Lagerplätze der Klassen I-XII zugeteilt und Müllsäcke aufgesteckt werden. Sind dann auch die Letzten angekommen, versammeln sich alle Schüler klassenweise zum Aufmarsch. Los geht’s! Im Marschschritt wird jedem ein frischer Bretzel überreicht. An alle wird gedacht. Das Wetteifern kann beginnen - zuerst mal Tauziehen. Anschließend beginnen Fußball-, Volleyball-, Völkerballspiel und für die Klassen I-IV Stafetten - Drei Beine Lauf und Sackhüpfen. Für Belohnungen der Gewinner und Zuckerl für jeden, der bei Stafetten mitmacht, sorgen der Elternrat und die Organisatoren, die um Sponsoren werben.

Wer nicht gerade sportlich wetteifert, darf mathematisch feststellen, wie viele Maiskörner sich in einem Glas befinden und mit dem Stofftier liebäugeln, das zu gewinnen ist.

Höhepunkt mit der größten Zuschaueranzahl ist das Fußballspiel - die Zwölftklässer gegen die Lehrer - das sogar auch unentschieden 9 : 9 enden kann.

Eine Stunde vor Schluss gibt’s noch Süßigkeiten, Kleinigkeiten und verschiedene Säfte zu gewinnen. Zu diesen Leckereien kann man nur auf Stelzen gelangen, wobei man eine bestimmte Strecke fehlerfrei zurücklegen muss.

Wetter gut, alles gut! Hat die Sonne geschienen ist das Fest zu 100% gelungen. Müde und zufrieden wird 17 Uhr der Heimweg angetreten.

Nur die Zehntklässer haben noch eine letzte Aufgabe. Die Wiese muss sauber wie am Anfang zurückgelassen werden.

Edith Bertleff
Sport-Lehrerin an der Honterus-Schule in Kronstadt

4. B Kl., 2er Schule Hermannstadt beim Schwimmkurs

Sommerfreizeit in Zusammenarbeit mit dem Kinderbauernhof Reußdörfchen

- ein Angebot des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa). Auszug aus dem Projektbericht 2006

„Zum vierten Mal trafen sich in Reußdörfchen bei Hermannstadt 42 Kinder aus Rumänien, Ungarn und Serbien zu einer einwöchigen Sommerfreizeit in deutscher Sprache. (...)

Das Programm bestand wie in den letzten Jahren aus einer Mischung von Bauernhofaktivitäten und künstlerischen Workshops. Jeder Tag begann mit dem Morgenturnen um 8 Uhr, anschließend Frühstück. Dann wurden die Zimmer aufgeräumt und kontrolliert. Bis zum Mittagessen folgten verschiedene Spiele und Aktionen, z. B. Brot backen, Besuch der Schweinefarm, Käseherstellung. Das umstrittene Schweineschlachten wurde in diesem Jahr besser gelöst: Wer wollte, konnte beim Sengen des Schweines und beim Erklären der Organe zuschauen, dies war aber freiwillig. Bei einem Dorfspiel mussten die Kinder in Gruppen durch Reußdörfchen laufen und verschiedenste Aufgaben lösen. Dabei kamen sie auch mit der Bevölkerung in Kontakt, ein paar Siebenbürger Sachsen der älteren Generation und vor allem Roma. Es folgte täglich eine Mittagsruhe, dann wieder Jause und der Beginn der Workshops. Angeboten wurden diesmal Perlenbasteln, Singen, Theater, Campzeitung, Serviettentechnik und Instrumente bauen. Nach dem Essen unternahmen wir jeden Abend etwas Anderes: Nachtwanderung, Disco, Film, Karneval, Lagerfeuer etc. Zwischendurch wurden immer Lieder für den Gottesdienst am Sonntag gelernt. Auch die Freizeit, in der die Kinder Fußball spielen, lesen und schlafen konnten, war nicht zu eng bemessen. Die Camppost bot den Kindern die Gelegenheit, anderen Camp-Teilnehmern Briefchen zukommen zu lassen. Zu Stoßzeiten musste sie drei Mal täglich geleert werden, weil so viel geschrieben wurde. Am Samstag besuchten wir bei einem Ausflug nach Hermannstadt das Zentrum, das Dorfmuseum und außerdem Kirche und Burg in Michelsberg. Dort brachte Frau Ziegler den Teilnehmern auf kindgerechte Weise Geschichte und Bedeutung der beiden Bauwerke nahe.

Das Bauernhof-Programm war zwar grob geplant und den Tagen zugeordnet, wurde aber oft spontan geändert, weil z. B. die Kuh später gemolken werden sollte etc. So musste zwar jeden Abend neu geplant und Programmpunkte verschoben werden, andererseits konnten aber auch spontane Aktionen stattfinden, beispielsweise eine Wasserschlacht an einem sehr heißen Nachmittag.“

Anne Schulz - ifa-Kulturassistentin Kronstadt

Spiele für die Freizeit

Ausflüge und Ferienlager eignen sich wunderbar, um das Sprachenlernen nach der Schule weiter zu fördern, doch gehört dazu mehr Spiel und Spaß als Ernst und Arbeit. Im Angebot sind daher zahlreiche lustige Lernspiele, Mal- und Bastelseiten, Lieder.

Die Kinder sollten aber auch in ihrer Freizeit nicht sich selbst überlassen sein. Eine kleine Sammlung von Spielen, die mit geringem Materialaufwand morgens, mittags, abends oder nachts, drinnen oder draußen gespielt werden können, sollte jeder Lehrer für seine Gruppe bereit haben. Zwei Beispiele:

Mit allen Sinnen

Das müssen Sie vorbereiten:
einen dunklen Raum
eine Stoppuhr
eine möglichst kleine Taschenlampe
eine tickende Uhr/einen Wecker

So wird gespielt:
Der Vorraum zum Spielraum darf nicht zu hell sein. Alle Spieler halten sich in einem anderen Raum auf und der Spielleiter stellt den tickenden Wecker an eine nicht gleich einzusehende Stelle, aber nirgends drunter oder hinein (in die Zimmerecke, aufs Regal, auf der Bettdecke etc.). Nun kommt der erste Spieler an die Reihe. Er betritt das Zimmer mit dem Rücken zum Raum zusammen mit dem Spielleiter. Der drückt die Stoppuhr, sobald die Tür geschlossen ist. Nun muss der Spieler mit Hilfe der Taschenlampe bzw. durch Horchen die Uhr finden. Sobald er sie gefunden hat, bringt er sie zum Spielleiter, der die Stoppuhr anhält. Das Spiel ist ein sehr schnelles, also gut aufpassen beim Zeitstoppen. Alle Zeiten werden aufgeschrieben.
Viel Spaß!

www.kidsaction.de

Schnitzel- und Fuchsjagd

Das müssen Sie vorbereiten:
je 200 Papierschnitzel in zwei verschiedenen Farben (oder Zeitungspapier und weißes Papier)
2 Plastiktüten

So wird gespielt:
Zwei „Füchse” starten von verschiedenen Punkten eines Geländes und markieren ihren Weg durch ausgelegte Papierschnitzel, etwa alle 4 Meter. Nachdem alle 200 Schnitzel ausgelegt sind, dürfen sich die Füchse im Umkreis von 30 m verstecken (Zielgebiet wurde ihnen vorher mitgeteilt).
Nun beginnen die Mannschaften mit der Verfolgung. Der Spielführer hält die Uhrzeit fest, wann der gesuchte Fuchs gefunden wurde. Die Schnitzel werden unterwegs in Pastiktüten eingesammelt. Sie können nachher mit in die Punktwertung einbezogen werden (z. B. gefangener Fuchs = 100 Punkte, Vorsprung vor der 2. Partei pro Minute = 20 Punkte; aufgesammelte Schnitzel pro 10 Stück 1 Punkt).

Dietmar M. Woesler - Spiele. Feste. Gruppenprogramme. Fischer Verlag

TM, AH

„Kulturstadt Hermannstadt”

- dreijährige Erfahrungen mit einem Wahlfach an der Brukenthalschule

Angegebenes Ziel des Wahlfachs ist es, die Schüler auf kulturelle Angebote Hermannstadts aufmerksam zu machen und ihnen das Verständnis des Gebotenen mit Minimalinformationen und durch eine entsprechende Auswahl der Vorstellungen zu erleichtern. Versucht wird, das Formulieren

einer präzisen und begründeten Meinung zu üben. Es werden keinerlei Kenntnisse oder Verhaltens-regeln vorausgesetzt, es wird grundsätzlich nicht versucht, den Schülern eine oder die Meinung aufzudrängen.

Es gab folgende Programmpunkte:

- Aufführungen der deutschen Abteilung des Radu-Stanca-Theaters;
- Aufführungen der rumänischen Abteilung des Radu-Stanca-Theaters;
- eine Aufführung des Deutschen Theaters Temeswar;
- eine Aufführung des Puppentheaters;
- eine Opernaufführung;
- ein Konzert der Philharmonie;
- ein Kammerkonzert der Philharmonie;
- eine Orgelführung in der evangelischen Kirche;
- ein Konzert im Rahmen des Jazzfestivals;
- Konzert und Theateraufführung der Schulformationen;
- Besuch einer Druckerei;
- Besuch des Deutschen Kulturzentrums;
- Besuch des Kulturzentrums Friedrich Teutsch;
- Besuch einer Ausstellung.

Bewusst wurden keine Museumsbesuche geplant, weil die relativ oft von Lehrern organisiert werden.

Vor- und Nachbesprechungen sind wichtig, allerdings mit Schülern aus sechs verschiedenen Klassenverbänden mit unterschiedlichem Stundenplan und Wahlfachoptionen schwer so einzuplanen, dass der Zeitaufwand für die Schüler nicht übertrieben groß ist.

Notengebung: Für Schüler (leider?) enorm wichtig. Eine Note gab es für die gesamte Einstellung (Wortmeldungen, Anwesenheit, Pünktlichkeit, Benehmen) und die zweite für einen schriftlichen Bericht über eine Aktion. Ich hatte keine Bedenken, der überwiegenden Mehrzahl die erwartete Abschlussnote 10 einzutragen.

Erfreulich ist, dass sich nun auch im dritten Jahr wesentlich mehr Schüler als erwartet eingeschieben haben: Es sind 39 aus den Klassen 10 und 11, für viele wird damit die Pflichtstundenzahl überschritten. Die Einstellung der Schüler ist insgesamt positiv, sie zeigen Interesse, sind oft begeistert und manchmal auch nur stolz, eine Veranstaltung überstanden zu haben. Die Schüler schätzen wohl nicht zuletzt, dass sie nicht dauernd darauf hingewiesen werden, was sie nicht wissen.

Folgende Erfahrungswerte will ohne zu werten notieren:

- Eine nicht zu übersehende Anzahl Schüler hat größte Schwierigkeiten, sich über Aushang oder die Klassenkollegen zu informieren;
- ohne Anwesenheitsliste läuft nach kurzer Zeit gar nichts mehr;
- das Problem der Verspätungen wurde durch Treffen jeweils 15 Minuten vor Beginn der Vorstellungen gelöst;
- ich glaube, die Anstrengung mancher Schüler, mal 2 Stunden weder zu sprechen, noch mit dem Handy zu spielen, kann man als Lehrer kaum abschätzen;
- es ist unbegreiflich schwer, die Schüler zu begründeten kritischen Äußerungen zu bewegen;
- der rumänische Sprachgebrauch ist kaum zu verdrängen („die wunderbare Pianistin" - eine Schülerin nach ihrem ersten Konzertbesuch).

Gerold Hermann
Samuel-von-Brukenthal-Gymnasium, Hermannstadt

Der Schulgarten

Schulgarten. Der Schulgarten wird von der neueren Pädagogik als einer der wertvollsten und wichtigsten Erziehungs- und Unterrichtsfaktoren gewertet. Unsere Schulgesetzgebung hat diesem Umstande voll und ganz Rechnung getragen dadurch, daß sie angeordnet hat, daß neben jeder Volksschule ein Schulgarten in der Ausdehnung eines halben ha sein muß und für Erziehungs- und Unterrichtszwecke verwendet werden soll (Art.75 des St.V.G. und V.V. § 18 Punkt 5, c) und d). In jedem Schulgarten ist auch ein Versuchsbeet einzurichten, auf dem in Naturkunde praktische Schülerversuche gemacht werden sollen, um dadurch den Kindern das Beobachten der Entwicklung des Wachstums und des Gedeihens der Pflanzen unter den verschiedensten Lebensbedingungen zu ermöglichen. Die Leitung des Schulgartens ist einem (bzw. dem) Lehrer der Oberstufe zu übergeben, der die Verantwortung für die Bewirtschaftung hat. Auch muß die unterrichtliche Betätigung der Schüler in dem Schulgarten in den Lehrplan aufgenommen werden. Schließlich steht dem Leiter des Schulgartens das Recht zu, die Schüler der Oberstufe, wenn es die Notwendigkeit erheischt, auch außerhalb der im Stundenplan vorgesehenen Stunden und auch in den Ferien zu Arbeiten im Schulgarten heranzuziehen. Siehe hiezu Rundschreiben Z. 3352 aus 1924,

Quelle: Der Führer im Schulamte. Heruasgeber Dr. Heinz Brandsch. Verlag der Markusdruckerei in Schässburg 1929; Abschnitt bearbeitet von Lehrer Michael Fredel, S. 152

Bereits 1894 schreibt Josef Schullerus, Professor in Hermannstadt, über die „Anlage", die „wirtschaftliche und pädagogische Ausnützung" des Volks-Schulgartens. Der Schulgarten soll Selbstzweck und Mittel zum Zweck zugleich sein. Den Kindern sollen bei der Arbeit theoretische und praktische Kenntnisse vermittelt werden, aber, so wichtig die Kenntnisse und Fertigkeiten in der „Beherrschung der einzelnen Handgriffe sind", die Schulgartenarbeiten müssen in den Dienst des Hauptzieles eines erziehenden Unterrichts gestellt werden: „Fördernd auf die Entwickelung des sittlichen Charakters einzuwirken", indem dadurch „in den Schülern ein klares Verständnis der Natur und eine auf solchem beruhende Liebe zu derselben zu erwecken."

Im Lehrplan für das staatliche Volksschulwesen von 1937, Honterus Verlag Hermannstadt, ist auf Seite 101 zu lesen, dass „die Landwirtschaftslehre und die landwirtschaftliche Praxis eine entscheidende Bedeutung haben, da der Ackerbau die hauptsächliche Beschäftigung der Mehrheit unserer Bevörkerung und die hauptsächliche Quelle unseres Lebens und Reichtums ist. (...) Die erste Bedingung, die erfüllt werden muss, damit dieser Gegenstand sein Ziel erreiche, ist seine Umwandlung aus einem Unterricht der Worte in einen Unterricht der Tat: der Arbeiten in Garten und Feld, begleitet von Versuchen, Beobachtungen und Demonstrationen, so zahlreich und verschiedenartig als möglich. (...) Deshalb muss jede Schule einen Garten besitzen oder aber ein Grundstück pachten" ... Bis 1990 wurde im Herbst in der Landwirtschaft geholfen. Manche Schulen auf dem Lande besaßen einen Schulgarten, ein Treibhaus und Haustiere.

Zur Zeit erlebt die Idee des Schulgartens eine Renaissance - aber noch nicht in Rumänien.

AH

Neuerscheinungen

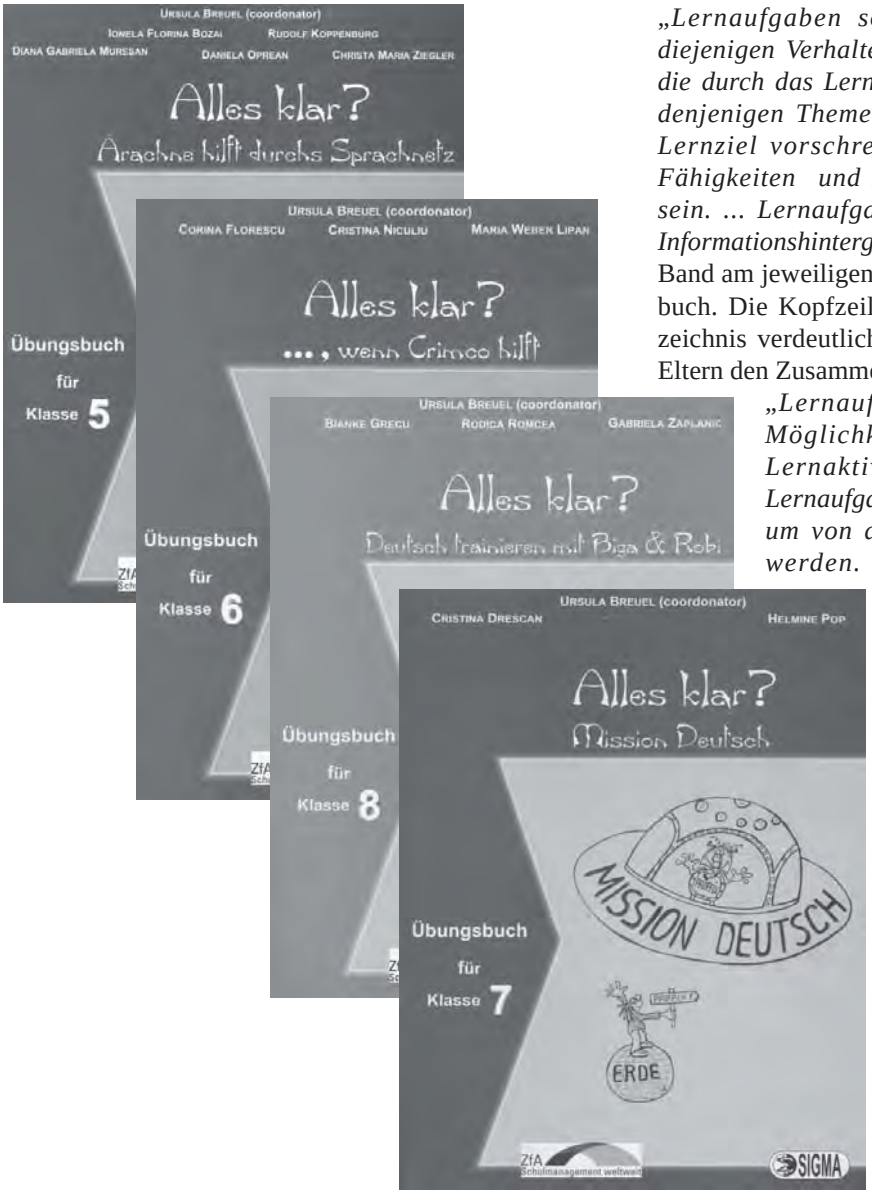
Alles klar ?

Wem von uns, wem von den Autorinnen diese Titelfrage eingefallen ist, kann ich heute nicht mehr sagen. Nach mehreren Vorschlägen und nach einem längeren Diskussionsprozess war irgendwann plötzlich ***Alles klar!***

Ausgangspunkt unserer Arbeit war die Erkenntnis, dass diese Klassen landesweit überwiegend von Kindern besucht werden, die Deutsch eben nicht als Muttersprache, sondern als Fremdsprache lernen, frühbeginnend wohl in vielen Fällen, aber eben nicht zu Hause, sondern in Kindergarten und Schule. 2002, als ich meine Tätigkeit in Bukarest als Fachberaterin im Auftrag der deutschen ZENTRALSTELLE FÜR DAS AUSLANDSSCHULWESEN begann, war das deutliche Benennen dieser Tatsache noch riskant; mittlerweile wird dieser Sachverhalt zum Glück nicht mehr bestritten.
Zum Glück - für die Kinder:

Sprachlernen funktioniert bei einer Fremdsprache eben anders als in der Muttersprache und nur mit angemessenem Lern- und Übungsmaterial ist Lernerfolg zu erreichen. Aus dieser Erfahrung heraus hatten DeutschlehrerInnen seit Jahren schon Übungsaufgaben selbst erstellt und vielleicht in kleinem Kreis ausgetauscht. Im Jahr 2004 trafen solche Privatinitiativen mit meiner Idee zusammen, zu den DaM-Deutschbüchern Übungsmaterial á la DaF zu erstellen, DaMF-Material, gewissermaßen. Innerhalb kürzester Zeit hatten sich vier Arbeitsgruppen gebildet, die auf regionaler Grundlage die Arbeit an jeweils einem Buch übernahmen, ergänzt von einer Kollegin, die sozusagen auf Bestellung passgenaue Illustrationen lieferte. Was wir wollten, war die Erstellung, beziehungsweise Zusammenstellung von **Übungsmaterialien zu Wortschatz und Grammatik, passend zu den Deutschbüchern für Klasse 5 - 8 im muttersprachlichen Unterrichtsprofil.**

Was seit November 2006 vorliegt, sind also vier Bände von Übungsbüchern, aus der Praxis entstanden und für die Praxis gedacht. Die Aufgaben und ihre Gestaltung berücksichtigen Prinzipien für die Gestaltung von Lernaufgaben, die methodisch und didaktisch erprobt und bewährt sind:



„Lernaufgaben sollen die Schüler dazu anregen, diejenigen Verhaltensweisen auszuführen und zu üben, die durch das Lernziel angestrebt werden, und zwar an denjenigen Themen, Inhalten, Gegenständen, die das Lernziel vorschreibt. ... Lernaufgaben müssen den Fähigkeiten und Kenntnissen der Schüler angepasst sein. ... Lernaufgaben brauchen einen angemessenen Informationshintergrund." Deshalb orientiert sich jeder Band am jeweiligen Lehrplan und am jeweiligen Deutschbuch. Die Kopfzeile auf jeder Seite und ein Inhaltsverzeichnis verdeutlichen auch den SchülerInnen und ihren Eltern den Zusammenhang.

„Lernaufgaben sollen den Schülern die Möglichkeit geben, dass sie selbstständig Lernaktivitäten ausführen können. ... Lernaufgaben müssen genügend komplex sein, um von den Schülern als sinnvoll erlebt zu werden. ... Die Schüler sollen bei der Bearbeitung einer Lernaufgabe möglichst erfolgreich sein und positive Erfahrungen machen können." Deshalb haben wir ganz bewusst darauf verzichtet, jedem Band einen Lösungsschlüssel anzufügen. Wir wollen die SchülerInnen zum Üben und Arbeiten bringen, nicht zum Abschreiben! Sollten Sie als betreuende/r Lehrer/in einen Lösungsschlüssel wünschen, dann schreiben Sie einfach eine der Autorinnen an (Die E-Mail-Adressen finden Sie vorne in jedem Band) und Sie erhalten ausgedruckt oder auf CD den kompletten Aufgabentext mit Lösung. Und zwar zu einem kollegialen (selbst)kostendeckenden Preis, der bei Druck durch einen

Verlag nicht möglich wäre. Bitte vergessen Sie angesichts dieses Schlüssels nicht, dass offene Aufgabentypen unterschiedliche richtige Lösungen erlauben !
„Lernaufgaben sind keine Zwangsarbeit: Lehrer sollen Lernaufgaben so präsentieren, dass bei den Schülern möglichst wenig Reaktanz ausgelöst wird.“ Deshalb versucht jeder Band auch mit Hilfe von Leitfiguren, die unserer Meinung nach amüsant dargestellt und ganz sicher ‘maßgeschneidert’ sind, die SchülerInnen anzusprechen und zu motivieren. Vor allem bei jüngeren Schülern spricht nichts gegen eine individuelle farbliche Gestaltung der Zeichnungen.
(Zitate aus: Grell – Grell, Unterrichtsrezepte, Beltz Verlag, Weinheim & Basel, 1983 / 2. Auflage, S. 232-255)

Unsere Reihe von Übungsbüchern soll Sie, die Deutschlehrerin und den Deutschlehrer, entlasten von der zeitaufwändigen Eigenproduktion von Übungsaufgaben, entlasten auch von der Anfertigung unzähliger Kopien von Übungsblättern! Dank der äußerst günstigen Preisgestaltung der Editura Sigma halten wir es für angemessen und zumutbar, dass Schüler das jeweilige Übungsbuch kaufen. Abgesehen von der Beachtung der Urheberrechte (copyright!) dient die Arbeit mit dem eigenen Exemplar auch der Schulung von Arbeitsorganisation und Arbeitsethos.

Beziehen können Sie die Materialien über eine Buchhandlung in Ihrer Nähe oder bei der Editura Sigma direkt (www.editurasigma.ro).

Gestatten Sie an dieser Stelle eine Anmerkung in eigener Sache: Entgegen der Angabe „Autor Ursula Breuel“ auf der Verlags-Homepage war ich lediglich als Koordinatorin im Auftrag der ZENTRALSTELLE FÜR DAS AUSLANDSSCHULWESEN tätig, wie auf jedem Band richtig angegeben. Bei allen Autorinnen, bei der Illustratorin und bei Dr. Rudi Koppenburg bedanke ich mich für die unermüdliche und stets harmonische Zusammenarbeit. Im Alleingang hätte niemand von uns diese Reihe von Übungsbüchern erarbeiten können.

Dank gebührt auch Herrn Boris Singer für seine Entscheidung, die Bücher in sein Verlagssortiment zu übernehmen, sowie seinen Mitarbeiterinnen für Korrekturlesen und alle sonstigen Feinarbeiten im Produktionsprozess.

So, und nun sind SIE an der Reihe: Nutzen Sie die Übungsbücher mit Ihren Schülern und lassen Sie uns wissen, welche Erfahrungen Sie damit machen. Geben Sie uns Rückmeldung, sei es als Lob, sei es als Verbesserungsvorschlag, damit sich der Kreis schließt von der Frage ***Alles klar?*** zur Antwort ***Alles klar!***

Ursula Breuel
Fachberaterin/Koordinatorin in Bukarest
im Auftrag der ZENTRALSTELLE FÜR DAS AUSLANDSSCHULWESEN,
Köln

MATHEMATIK: VORBEREITUNG FÜR DIE LANDESTESTE

Autorinnen: Alexandra Balla, Doriana Dorca, Carmen Reich-Sander

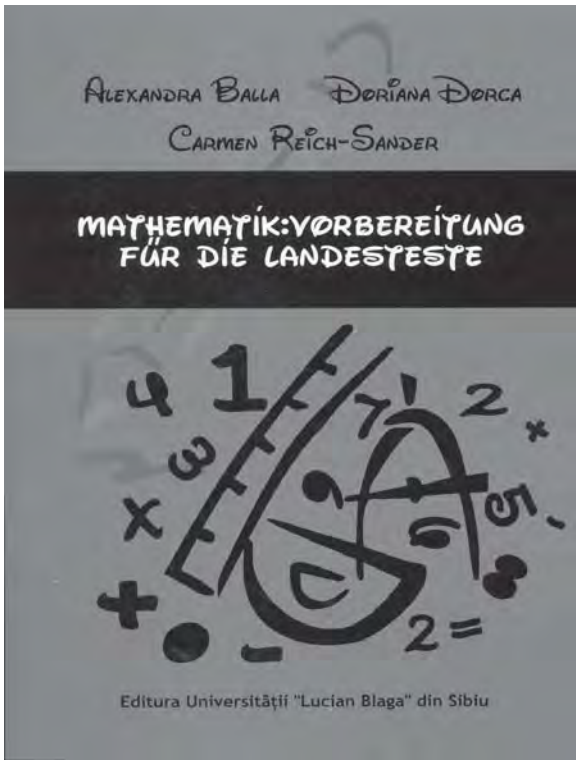
Die Aufgabensammlung enthält eine Zusammenfassung der theoretischen Begriffe, 40 Tests mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad für die 8. Klasse und die Lösungen dafür.

Es sind 92 Seiten, Format A4, so dass ein Test auf einer Seite steht und als Kopiervorlage verwendet werden kann.

Wir wissen nicht, ob noch Interesse an der Sammlung besteht, da nun die Themen für die Prüfung veröffentlicht wurden und ab dem nächsten Jahr diese Prüfung vielleicht ganz wegfällt.

Trotzdem: Für Bestellungen können Sie sich an Carmen Reich-Sander, tel. 0269-221734 oder 0745-085003 oder E-Mail: carmen_reich@yahoo.de wenden.

Carmen Reich-Sander
Mathematiklehrerin an der Brukenthal-Schule, Hermannstadt



Rumänien. Ein Sachbuch für Kinder
ist für Schüler der 3.-6. Klasse aber auch für ältere Leser geeignet. Es enthält Texte, Listen, Skizzen, Bilder und kleine Aufgaben und kann im Geographie-, Geschichts-, Staatsbürgerkunde- und Naturkundeunterricht eingesetzt werden. Das Buch ist für 10 RON im ZfL Mediasch erhältlich. Bei Klassensätzen gibt es ein kostenloses Exemplar für den Lehrer.

Andere erhältliche Handreichungen:
Ein Tagesausflug - davor, während, danach
Erdkunde
Geschichte

Theaterseite

- eine Auswahl-

Veranstaltungskalender 2006-2007

Nördliche Region, Klassen 1-8
Theatertreffen in Werischwar/Pilisvorosvar, Ungarn
31. März 2007
Kontaktperson: Magdolna Sagi-Sebok, nnai@axelero.hu

Südliche Region, Klassen 1-8
Theatertreffen in Schomberg/Somberek, Ungarn
April 2007
Kontaktperson: Katalin Csikos-Bischoff, csikoskati@freemail.hu

Internationale Deutschsprachige Theaternachmittage in Werischwar/Pilisvorosvar, Ungarn
11. - 12. April 2007
Teilnehmende Theatergruppen: PaThalia I-II, Werischwar/Ungarn; NIL, Temeswar/Rumänien; Rolf Bossert, Reschitza/Rumänien
Kontaktperson: Timea Farago, laientheater@hotmail.com

XIII. Theatertag der ungarndeutschen Gymnasien (Lyzealbereich)
- eingeladen ist die Rolf-Bossert-Theatergruppe Reschitza mit den „Königinnen von Frankreich".
13. April 2007
Kontaktperson: Eva Mayer, baratsag@chello.hu oder ldubp@axelero.hu

Internationales Lyzealtheaterfestival in Temeswar, Rumänien
27. April - 01. Mai 2007
Kontaktperson: Izolde Cobeþ, isolde_daniela@yahoo.de

Grundschul-Theatertag in Hermannstadt/Sibiu, Rumänien (regional)
19.05.2007
Kontaktperson: Adriana Hermann, ioanaadriana@gmx.net

Jugendtheaterfestival in Essegg/Osijek, Kroatien
28. Juni - 1. Juli 2007
Kontaktperson: Frau Renate Trischler, rtrischler@vip.hr

Die Informationen stammen größtenteils von Timea Farago, der Vorsitzenden des Fördervereins für Deutschsprachiges Laientheater in Ungarn. Vielen Dank dafür.

Central
Verlag des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache
Editura Centrului pentru Formarea Continuã în Limba Germanã Mediaº

Aufführungen 2006-2007

Königinnen von Frankreich, Thornton Wilder
Rolf-Bossert-Theatergruppe (seit 1999) am Diaconovici-Tietz-Lyzeum in Reschitza
Leitung: Ingrid Protocsil
Aufführung: April, Theaterfestival in Werischwar, Ungarn

Der kleine Prinz, Antoine de Saint-Exupery
4. Klasse, Diaconovici-Tietz-Lyzeum Reschitza
Leitung: Ingrid Protocsil
Aufführung: Ende des Schuljahres für Eltern, Lehrer, Schüler und Interessierte

Die Bremer Stadtmusikanten oder **Das Dschungelbuch**
1. A Klasse, Hermann-Oberth-Schule Mediasch
Leitung: Dana Havriciuc
Die Eltern werden zusammen mit den Kindern Masken und Kostüme anfertigen.
Aufführung: Grundschul-Theatertag in Hermannstadt am 19.05.2007

Max und Moritz
4. E Klasse, Nikolaus-Lenau-Lyzeum Temeswar
Leitung: Daniel Urlea
Puppen- oder Maskenspiel
Aufführung: Grundschul-Theatertag in Hermannstadt am 19.05.2007

Der gute Mensch von Sezuan, Bertolt Brecht
Theatergruppe des Brukenthal-Lyzeums Hermannstadt
Leitung: Franz Kattesch
Wochenende in Wolkendorf mit intensiver Arbeitsphase vor der Premiere, 16.-18.03.2007. Finanzierung durch Eigenbeitrag der Schüler und durch die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg
Premiere im Frühjahr 2007

Der Grundschul-Theatertag in Hermannstadt
Unsere Regeln

1. Die ganze Klasse spielt mit.
2. Die Aufführung dauert maximal 15 Minuten.
3. Wir achten auf gutes Deutsch.
4. Zuschauer sind Schüler der teilnehmenden Klassen.
5. Nur 2 Begleitpersonen (Eltern oder Lehrer) pro Klasse dürfen dabei sein.
6. Jeder Lehrer bereitet etwas für die Pausengestaltung vor.
7. Alle Klassen bemühen sich um kleine Geschenke für alle teilnehmenden Kinder.
8. Bei der Nachbesprechung des Tages wird das Thema für das nächste Jahr festgelegt.

Der Theatertag findet seit der ersten Auflage mit finanzieller Unterstützung durch das Haus des deutschen Ostens in München statt.

Redensarten

Sei es in der Presse, sei es im persönlichen Brief, sei es im Gespräch - überall im täglichen Sprachgebrauch spielen Redensarten eine große Rolle. Je mehr man davon kennt, desto schneller ist man im Bilde, desto leichter ist es, einen Text oder ein Gespräch von A bis Z zu verstehen.

Wir hoffen, dass Sie beim Lösen der „Übungen“ auf den Geschmack kommen. Zurande kommen werden sie bestimmt.

Formen Sie die unterstrichenen Satzglieder um und verwenden Sie dabei die passende der drei vorgestellten Wendungen!

1. am Ball bleiben
   ans Ruder kommen
   an der Quelle sitzen

„Wenn ich nur wüsste, wie ich noch zu einer Karte für das Live-Konzert komme! Diese Rockgruppe kenne ich bis jetzt nur durchs Fernsehen.“ – „Vielleicht kann dir mein Freund helfen. Er kennt einige Musiker persönlich, er hat gute Beziehungen.“

2. etwas an die große Glocke hängen
   etwas ans Licht bringen
   etwas an den Nagel hängen

„Sandra hat mich sehr enttäuscht. Was ich ihr erzählt habe, war nur für sie allein bestimmt, aber jetzt wissen alle Bescheid. Sie hat das überall bekannt gemacht.“

3. nicht an Herzdrücken sterben
   am gleichen Strang ziehen
   nahe am Wasser gebaut haben

Nach der Operation wird sich Mutter längere Zeit schonen müssen. Wenn wir sie dann alle gemeinsam bei der Hausarbeit kräftig unterstützen, wird sie sich sicher schnell wieder erholen.

Quelle: Anneliese Herzog, Idiomatische Redewendungen von A bis Z, Langenscheidt 1993

Lösungen:

1. am Ball bleiben (etwas weiterhin Aufmerksamkeit schenken; bei etwas weiterhin beteiligt sein)
ans Ruder kommen (an die Macht kommen; die Regierungsgewalt übernehmen)
an der Quelle sitzen (die Möglichkeit haben, etwas zu beschaffen bzw. etwas zu erfahren)

2. etwas an die große Glocke hängen (etwas überall herumerzählen)
etwas ans Licht bringen (etwas aufdecken)
etwas an den Nagel hängen (eine Tätigkeit aufgeben; sich mit etwas nicht weiter beschäftigen)

3. nicht an Herzdrücken sterben (ohne Hemmungen seine Meinung sagen)
am gleichen Strang ziehen (dasselbe Ziel anstreben; denselben Zweck verfolgen)
nahe am Wasser gebaut haben (leicht in Tränen ausbrechen)

Sprachecke

Richtig oder falsch?

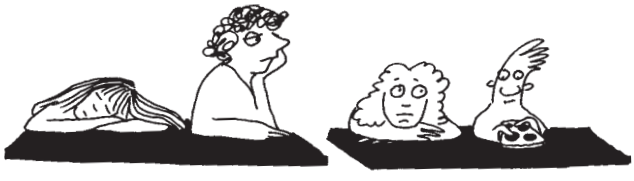
Dem Nick sein Faschingskostüm ist echt cool!

Und dem Sprecher sein Deutsch? Wir wollen mit unserem sprachlichen Einwand niemandem die Freude an Nicks cooler Verkleidung verderben. Machen wirs also kurz: Dem Nick sein Faschingskostüm ist sprachlich ebenso ungenießbar wie meiner Oma ihre Frikadellen oder den Rotschilds ihr Hund. **Standardsprachlich korrekt** muss der **vorangestellte Name** ohne begleitenden Artikel oder vorangestelltes bzw. nachgestelltes Pronomen **im Genitiv** stehen, also: Nicks Faschingskostüm ist echt cool und Rotschilds Hund rümpft über Omas Frikadellen die Nase.

Aschermittwöchiger Kater. Schmerzen Sie auch alle Glieder?

Sie oder Ihnen?
Zum Inhalt der Frage: Hoffentlich nicht!
Zur grammatischen Form: Bezeichnet das mit schmerzen verbundene Subjekt wie oben einen **Körperteil**, dann kann die betroffene Person sowohl im **Dativ** als auch im **Akkusativ** stehen: Schmerzen Ihnen/Sie auch alle Glieder? Bezieht sich schmerzen jedoch auf den **seelischen Bereich**, kann die betroffene Person **nur im Akkusativ** stehen, z. B. Der Verlust schmerzt sie unsäglich.

Wenn zwei Drittel der Schüler im Unterricht schläft, stimmt was nicht! (Mit der Unterrichtsmethode, versteht sich.)



Versuchen Sie´s doch mal mit Goethes Faust als Comikstrip oder lassen Sie Rilkes Sonette mit Buchstabennudeln auf Millimeterpapier übertragen!
Und zur sprachlichen Form: Bildet eine **Bruchzahl im Plural** (hier: zwei Drittel) mit nachfolgendem Substantiv im Genitiv das Subjekt des Satzes, dann steht das **Verb standardsprachlich ebenfalls im Plural**, und zwar unabhängig davon, ob das nachfolgende Substantiv (hier: Schüler) ein Singular oder Plural ist.
Richtig also: Zwei Drittel der Schüler/Klasse schlafen im Unterricht.

(Fortsetzung auf S. 20)

Am Wochenende **hat niemand** Schularbeiten machen **müssen/dürfen.**

Anweisung der Vernunft. Womit sich jeder Widerspruch erübrigt!
Oder gibt die Grammatik Anlass zum Einwand? Müsste es anstatt der Infinitivform **müssen** und **dürfen** gemusst bzw. gedurft heißen? Nein, die Grammatik ist perfekt. Die simple Regel: Werden **müssen** und **dürfen** als **Vollverb** gebraucht, heißen die **Partizipien gemusst** bzw. **gedurft** (wir haben das nicht gedurft); werden sie hingegen als Modalverben gebraucht, stehen sie nach einem Infinitiv selbst im Infinitiv. Die gleiche Regel gilt für können, wollen, sollen und mögen.

Zusammengestellt von TM

hora

hora Verlag
Strada N. D. Cocea 9, 550370-Sibiu
Tel. + Fax 0269/211 839 mail@hora-verlag.ro www.hora-verlag.ro

hora

KINDERBÜCHER, ROMANE, LYRIK, STADT- UND FAHRRADFÜHRER, PFLANZENFÜHRER, WANDERBÜCHER, SACHBÜCHER

Anmerkung des Herausgebers: Die Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers deckt.
Fotos: Lucia Cotârlea, Yvonne Demenyi, Elke Dengel, Birgit Fleischer, Reinhold Gutt, Adriana Hermann

IMPRESSUM:
Die ZfL des ZfL, Nummer 13/2007, Februar 2007. Erscheint zweimal jährlich.
Herausgeber: Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache
Adresse: Piaþa Regele Ferdinand nr. 25, 551002 Mediaº, Rumänien
Tel./Fax: 0040-269-831724, E-Mail: zfl@zfl.ro, Internet: www.zfl.ro
Verantwortlich: Radu Creþulescu
Redaktion: Adriana Hermann, Tita Mihaiu, Gerold Hermann
Gestaltung: Adriana Hermann
Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache
ISSN: 1582-4357

Vervielfältigung: Risograph